

Das Reduit

Autor(en): y.

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **48 (1943-1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruth Blum : Blauer Himmel, grüne Erde.

Sillanpää : Silja, die Magd.

Reinhold Muschler: Nofretete (das Leben der alt-ägyptischen Königin, wird einstimmig als wundervoll bezeichnet).

Ist es nicht eine reiche kräftige Nahrung, die sich hier aus dem Gesamtergebnis einer Klasse ergibt? Fast wäre man versucht, sich selbst daraus eine Lesefolge zusammenzustellen. Aber vor allem: dürfen wir uns nicht freuen an dem geistigen Interesse unserer jungen Mädchen? Diese Mädchen sind also nicht so oberflächlich, eitel und eingebildet, wie man sie etwa schmälen hört. Sie sind offenbar auch nicht bloß sportlich eingestellt, wie man oft versucht ist zu glauben. Im Gegenteil: die Wahl ihrer Lesestoffe könnte jedem Erwachsenen zur Ehre gereichen. Und ihre Einstellung zur geistigen Welt kann uns nur Achtung vor unsern Sechzehnjährigen abnötigen und uns voll Vertrauen für ihr Wirken in der Zukunft erfüllen.

M. Z.

Das Reduit

Ich hatte im vergangenen Sommer die Freude, meine Ferien in den Bergen zu verleben, im Herzen unserer Heimat, dort, wo die Felsen wie Türme in den Himmel ragen, Türme einer Festung, vom Herrgott selber hingestellt und geschmückt mit dem Silberglanz des Ewigen, mit herrlichem Leuchten in sonndurchglühten Tagen, leuchtend und himmelzuweisend im ersten Morgenrot.

Da war ich während Tagen, Wochen, wanderte über Matten, die in grünen, weichen Wellen in die Weite drängen, erfüllt vom Singen und Klingen der Herdenglocken. Keinen anderen Ton ließen sie zu. Da stand ich und trank mit verdurstender Seele. Immer war ich am Anfang und kannte kein Genug. Hier empfand ich es wie nie zuvor: Das ist es — unser *Reduit*, die Zentralstellung, das Innerste unserer Heimat, der Ort, wo es kein Zurückweichen gibt, wo Boden und Volk zu einem Einzigen, Letzten verschmelzen, um das Herz zu hüten, von dem das Leben ausgeht.

Hier, in dieser vollen Bergnähe habe ich wie nie vordem seine Sprache verstanden, und ich legte meine Hände zusammen in Dankbarkeit. Seitdem ist es mir oft, ich müsse zurückkehren und von neuem lauschen. Es ist gut für uns, in schwerer Stunde zu wissen, wie es dort oben aussieht in unserem Reduit.

Oberst Louis Couchepin hat eine kleine aufklärende Schrift darüber geschrieben, von Major Fritz Hummler ins Deutsche übersetzt (Schweizer-Spiegel-Verlag): Das Reduit, Wie unsere Armee die Schweiz verteidigt. Ich las die Schrift und war dankbar dafür. Sie gibt Aufschluß über vieles, das man verstehen muß, und zwar in der Form eines Zwiegesprächs. Sie schließt mit den Worten: « Wollen wir den Namen Gottes an das Ende unseres Zwiegesprächs setzen? Als Männer dieses Krieges werden wir getan haben, was Herz und Kopf uns tun hießen, um unser Haus zu verteidigen, um es schön und frei jenen zu übergeben, die nach uns kommen.

Alles andere wird nicht von uns bestimmt werden.

Wir haben den Ausdruck unseres Gottvertrauens in den Rand der silbernen Münzen eingegraben, wo es heißt: *Dominus providebit.* » -y-